

Spiegelsaal Schloss Gotha, 17. September 2014, Konzertchor, Rotraut Greßler, Peter Harder

Resümee 2014 – Vorschau 2015 unsere Aktivitäten

Im Sinne unserer Satzung wurden 2014 insbesondere die Vorhaben in der Forschung vorangetrieben. Es konnten in regionalen Archiven und Bibliotheken weitere Findmittel entdeckt werden, die über Leben und Werk Johann Peter Kellners, über das seiner Kinder sowie das seiner Schüler wertvolle Hinweise liefern und die somit unser, nunmehr im Frankenhainer Pfarrgemeindehaus eingerichtetes Kellner-Archiv, um weitere Dokumente, Archivarien und Musikalien bereichern.

Das am 17. September 2014 im Spiegelsaal des Schlosses Friedenstein Gotha aufgeführte Programm „Von großen Geistern aus einem kleinen Nest- die höchst tüchtigen Kellners in Musik und Literatur“ war wohl der Höhepunkt unserer Aktivitäten in 2014.

In einem hervorragenden Zusammenspiel mit dem Freundeskreis der Forschungsbibliothek Gotha e. V. und dem Konzertchor Gotha e. V. haben die Akteure eine wunderbare literarisch- musikalische Premiere der besonderen Art geboten. Unser Vorsitzender, Peter Harder, ist Experte, wenn es darum geht, die musikalische Vielfalt der Werke des Urvaters und die seiner weit verzweigten Nachfahren zu interpretieren. Er offenbarte u. a. einige Beziehungen zu Gotha, die wohl diesen oder jenen Zuhörer in Erstaunen versetzte.

Fortsetzung Seite 3

Inhalt	
Termine	Seite 2
Nachruf auf Herrn Dr. Ulrich Strobel	Seite 2
Resümee 2014 Vorschau 2015 unsere Aktivitäten	Seite 1+3
Bach und Kellner Teil 5 1728	Seite 3
Aus den Archiven / Elgersburg	Seite 7
Neue Funde – Wiederentdeckungen	Seite 7



Vorstand

Vorsitzender

Harder, Peter

harder@johann-peter-kellner.de

Gräfenroda

Stellvertretende Vorsitzende

Diller, Vera

VeraDiller@web.de

Gräfenroda

Schatzmeister

Hildebrand, Prof. Dr. Jörg Erfurt

hildebrand@johann-peter-kellner.de

Beisitzende

Rotraut Greßler, Waltershausen (info@sagestreffend.de)

Dr. Wolfram Rink, Frankenhain (wolfram@dr-rink.de)

Sitz der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft e.V.

99330 Gräfenroda, Waldstraße 141

Konto bei der DKB

Konto Nr.: 102 001 2579, BLZ: 120 300 00

IBAN: DE851203 0000 1020 0125 79

Homepage www.johann-peter-kellner.de

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Horst Hollmann, Bad Zwischenahn (D)

Theophiel Balz, Sankt Anna am Aigen (A)

Termine 2015

Sonabend, 04.Juli um 17 Uhr

Orgelkonzert mit Studenten der Musikhochschule

Weimar, Orgelklasse von Prof. B. Klapprott

Donnerstag 17. September Augustinerkloster Erfurt

„Die Musikerfamilie Kellner aus Gräfenroda und einige ihrer Erfurter Zeitgenossen.“

Veranstaltung des Fördervereins Augustinerkloster Erfurt

Mitgliederversammlung in Gräfenroda

Sonabend, 22. September, 17:30 Uhr Pfarrhaus

Kellner-Festwoche 20.09. - 27.09.2015

Sonntag, 20.09., 10 Uhr

Festgottesdienst

Mittwoch, 23.09.

Musik für Schulkinder „Die Orgelmaus“ (Vormittags)

Donnerstag, 24.09., 19 Uhr

„Schüler spielen Kellner“

Orgelkonzert

Freitag, 25.09., 19 Uhr

„Die höchst tüchtigen Kellners in Musik und Literatur“

Sonabend, 26.09., 15Uhr

Singen mit Bernhard Klapprott

Sonabend, 26.09., 19 Uhr

Rotweinkonzert mit den Dörrberger Musikanten,

Sonntag 27.09. um 17 Uhr

Johann-Peter-Kellner-Kantaten Konzert

Mitwirkende: Cantus Thuringia, Capella Thuringia

Leitung und Orgel: Bernhard Klapprott

Mortem effugere nemo potest

Cicero



Nachruf auf Dr. Ulrich Strobel

Wir betrauern zutiefst das Ableben unseres Mitglieds Dr. Ulrich Strobel, der am 14. 10. 2014 seinem langjährigen Leiden erlag. Engagiert und aktiv initiierte er die Gründung unserer Gesellschaft und hat sich in seiner Eigenschaft als stellvertretender Vorsitzender energisch und pflichtbewusst seinen verantwortungsvollen Aufgaben in diesem Ehrenamt gestellt. Seinen guten Kontakten zur Gemeinde und darüber hinaus zu politischen Gremien Thüringens verdanken wir Bewilligungen von Fördermitteln, etwa zur Pflege und zum Erhalt der Kellner-Weise-Orgel in der St. Laurentius -Kirche zu Gräfenroda oder zur Unterstützung unserer Öffentlichkeitsarbeit; er sorgte zielstrebig für die Imagepflege bei der öffentlichen Hand.

Von uns schied eine geschätzte und geachtete Persönlichkeit! So wird noch lange jene Lücke zu spüren sein, die Ulrich Strobel durch seinen Tod bei uns hinterlassen hat. Wir behalten sein Andenken in so guter Erinnerung, wie es ihm ehrend gebührt!

Der Vorstand der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft

Gräfenroda

Peter Harder



Resümee 2014 – Vorschau 2015 unsere Aktivitäten (Fortsetzung von Seite 1)

... Unser Mitglied, Rotraut Greßler, hat ihre „Forscherliebe“ zu einem der Enkel von Johann Peter entdeckt und folglich nahm sich in ihren Darlegungen dem Leben und Werk von Georg Christoph Kellner an. Er war eine Ausnahmeerscheinung im Reigen der weit verzweigten Familie: als Organist, Komponist, Schriftsteller. An einer bibliografischen Sammlung seiner, auch hochaktuellen, philosophischen Betrachtungen als Literat und Philanthrop, wird im Moment gearbeitet.

Das musikalische Sahnehäubchen zwischen den Vorträgen setzte einmal mehr der renommierte Konzertchor Gotha. Vier Motetten aus der Feder von Johann Peter Kellner brachten die hervorragend eingestimmten Sängerinnen und Sänger unter der Leitung von Sebastian Göring zu Gehör. Diese wunderbare Konstellation aus Vortrag und Gesang honorierten die zahlreich erschienenen Gäste mit viel Applaus!

Der Vorsitzende des Fördervereins des Augustinerklosters Erfurt, Dr. Michael Ludscheidt, wurde auf das Thema aufmerksam und so ist für Donnerstag, den **17. September 2015 ein Kellnerabend im Jahresprogramm des Vereins datiert „ Die Musikerfamilie Kellner aus Gräfenroda und einige ihrer Erfurter Zeitgenossen.“**

Damit wird ein weiterer Mosaikstein zur Verbreitung der Leben und Werke der Kellners gesetzt.

In diesem Jahr steht das 725. Jahr der Ersterwähnung unseres Ortes im Fokus.

Zur **Johann-Peter-Kellner-Festwoche vom 20. bis 27. September 2015** wird unsere Gesellschaft selbstverständlich ganz besonders mit einer ansprechenden Folge von vielfältigen Veranstaltungen in Erscheinung treten. Darin eingeschlossen sind noch folgende Anlässe: der 310. Geburtstag des großen Organisten und Komponisten und das zehnjährige Jubiläum der Restaurierung der Kellner-Weise-Orgel in der St. –Laurentius - Kirche zu Gräfenroda.

In Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultur der Thüringer Landesregierung, mit dem Musikbereich der Landeskirche sowie dem Kirchenkreis Waltershausen werden die Septembertage gefüllt sein im Kellnerschen Sinne:

Eine Woche, die nicht nur das Jubiläumsjahr unseres Ortes bereichert, sondern auch mit den Angeboten musikalischer und literarischer Vielfalt zeigen möchte, dass gerade in Gräfenroda mit den Kellners die Musik des 18. Jahrhunderts ihren Ursprung hatte und heute in Tradition weiter gepflegt wird und erhalten werden muss!

Einheimische und Gäste aus Nah und Fern, Kenner und Liebhaber, nicht nur der deutschen Barockmusik, sind herzlich willkommen. Ebenso möchten wir neue Mitglieder jederzeit herzlich begrüßen – Über unser Tun informieren Sie sich bitte auch auf unserer Internetseite unter

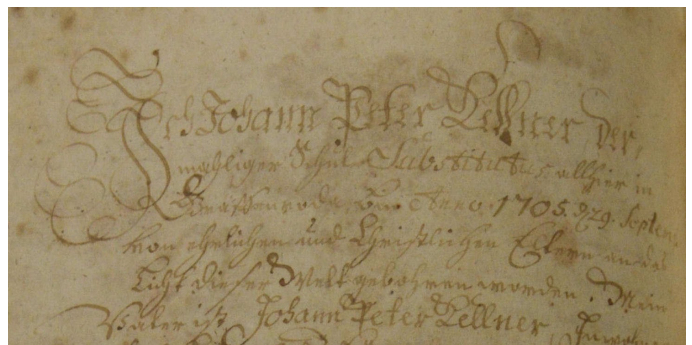
www.johann-peter-kellner.de

Rotraut Greßler

Bach und Kellner Teil 5 1728

von Peter Harder

Aus seinem ersten Dienstjahr in Gräfenroda ist uns das älteste selbstverfasste Dokument von Johann Peter Kellner erhalten geblieben. Für seinen Dienstantritt sollte Kellner einen Lebenslauf verfassen. Dieser ist uns glücklicherweise in den Matrikeln Ichttershausen (LKA Eisenach) erhalten geblieben. Diese weniger bekannte Autobiographie erwähnt natürlich noch keine Begegnung mit Bach, auch werden keine eigene musikalischen Arbeiten erwähnt. Es muss hierbei bedacht werden, dass dieser Lebenslauf für seinen Arbeitgeber / Superintendenten verfasst wurde.



Als Kellner nach Gräfenroda kam, sah er sich einer sehr großen Schülerzahl gegenüber. Diese Umstellung von Frankenhain nach Gräfenroda scheint ihm nicht ganz leicht gefallen zu sein. Im letzten Teil des Dokumentes ist dieses zu erahnen. Ein Zweites fällt auf, er hat tatsächlich vergessen, seine Heirat mit Martha Frank und die Geburt seines ersten Sohnes Ludwig Heinrich zu erwähnen.

Am 14. Mai 1726 heiratete Johann Peter die 1703 in Gräfenroda geborene Martha Frank. Ein genaues Geburtsdatum für Ludwig Heinrich¹ lässt sich nicht mehr feststellen, da das Frankenhainer Kirchenbuch aus diesem Jahr verschollen ist.

Kellner schreibt² am 17. Juni 1728:

„Ich Johann Peter Kellner, dermahlinger Schul Substitutus allhier in Gräfenroda, bin Anno 1705 d. 29. Septemb-. Von ehelichen und christlichen Eltern in das Licht dieser Welt gebohren worden. Mein Vater ist Johann Peter Kellner, Inwohner und Kühnrauchs Händler allhier, die Mutter aber Margaretha eine gebohrene Wuckelin. Von diesen meinen lieben Eltern bin ich nicht allein alsobald nach der lieblichen Geburth welche freudhaft und befleckt, vermittels einer Taufe zeugend, Namentl. Herrn Peter Aßamer(?) Docto: juris in Erfurt, zur geistlichen Wiedergeburch befördert, sondern auch bey Fortsetzung meiner Jahre da ich ein wenig zum Verstande kommen, haben sie mich so wohl für sich zu Hause in aller Gottesfurcht und Christl. Tugenden auferzogen, als auch bey Zeiten fleißig zur Schule gehalten, daß ich darinnen in denen

¹ Weitere Lebensdaten zu L.H.Kellner, siehe Kellner-Kurier Nr. 8

² Landeskirchenarchiv Eisenach, Matrikel Ichttershausen, Buch 4



Fundamentis pictatis et doctrina christiana wie ...(?) wieder in allen wohl anständigen Sitten und Tugenden, bin informiret worden. Und weil ich denn nun von Jugend auf meinen besondern Trieb und Lust zur Musik bey mir verspüret, auch kein unfähiges Ingenium bey mir wahrgenommen worden, hat mich mein lieber Vater dann bey zu laßen kein bedenken ...(?) Diesehr wegen auch mein Vater mich erstlich bey dem Weyland Wohlehrenwerten und Kunsterfahrenen Herrn, Herrn Heinrich Nagel einen Discipul des seel. Mittner, das Clavier und andere zur Organisten Kunst gehörige Fundamenta erlernen lassen, bey welchen ich denn auch so weit gebracht, daß ich diejenigen Stücke so einen rechtschaffenen Organisten obliegen zieml.(?) inne hatt(?), nach diesem hab ich mich auch eine Zeitlang in Zella bey dem Herrn Organisten Schmidten, um mich in der Organisten Kunst immer in mehr zu habitieren aufgehalten, und endlich bin ich von dem Herrn Pfarrer Schneidern allhier in Gräfenroda noch zur Information seiner Kinder aufgenommen worden, wobey ich Gelegenheit fandte, sowohl in catechismen mich zu üben, als auch einen kleinen Anfang in der Latinitat zu machen.

Mitlerweile fügte es Gott, daß der Schuldiener zu Frankenhayn, Christian Goldel nacher(?) Dietendorf translociret, und also der Schuldienst zu Frankenhayn vacant worden, um welche ich mich denn auch bey dem Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Johann Adam von Witzleben unterthänig angemeldet und beworben, welcher mich sofort vermöge se... alda habe uns juris Patronatus, dem Hochlöbl. Consistorio zum Friedenstein praesentiret, darauf von dem Herrn Superintendenten Witschen und sämbl. Assessoritu in Christenthume und auf dessen gnädigen Befehl vom Herrn Cantore daselbsten in der Music tentieret worden, darauf wurde mir das praesentations Schreiben eingehändigt auch Anno 1725. d. 27. post Trinit. In der Frankenhayner Kirche die Proba zu thun verstattet wurde auch zu solches Amte alsbalde von ...(?) Ehrw: Hochehrw... Herrn Ssuperintent: Büchnern Confirmiret, ...(?) Orthe ich dann auch mein Amt auch dem Vermögen so Gott dargereicht 2 Jahr und 4 Monathe verrichtet ao.. 1727. bin ich von dem Hochfürstl. S... (?) Gesanden(?) Herrn Willisen den Hochfürstl. Oberconsistorio praesentiret und zu dem allhiesigen vacantgewesenen Substituten Dienst gnädiget befördert worden, ... zu auch nach abgelegter Proba vor ob... Herrn Superintendenten Büchnern ebenfalls die ... Confirmatio erhalten.

Nun mein lieber himmlischer Vater sey bey der mir anvertrauten zahlreichen Schuljugend mit deinen(?) heil. Christe bey mir, und hilf, daß ich und meiner Jugend immer in mehr und mehr in der

Erkenntnis Gottes mögen wachsen und zunehmen, auf daß ich an jenen Tagen freudig sagen kann: Ich habe der keines verlohren(?) daß du mir gegeben hast, thue es um Christi willen.

Gräfenroda d. 17. Juny. 1728.

Leichentext 55.4.

Wirff dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen und wird den Gerechten nicht ... in Unruhe lassen.

*Christi Kreuz und Todes Pein
soll mein Heyl und Labsal seyn.*

Bach Abschriften um 1728/29

In diesen Jahren sind die umfangreichsten Bach-Abschriften von Kellner oder seinen Schülern angefertigt worden. Er scheint alles zusammengetragen zu haben was ihm in die Finger kam.

P 288/11	904/2 (Fantasie und) Fuge a-Moll, Klavier	1727 oder später, vor 1738/40
P 804/19	999 Präludium c-Moll, Klavierbearbeitung	Nach 1727
P 804/26	908 Fantasie und Fughetta D-Dur	Nach 1727
P 804/45	823 Suite f-Moll	Nach 1727
P 288/12	569 Präludium a-Moll	Nach 1727
P 286/1	545 Präl. U Fuge C-Dur, 529/2 Satz aus Orgel Trio-Sonate	Nach 1727
P 891	544 Präludium und Fuge h-Moll, Orgel	Nach 1727
P 287/10	571 Fantasie G-Dur	Nach 1727
P 804/25	904/1 Fantasie a-Moll, Klavier	Nach 1727
P 287/6	590 Pastorale F-Dur	Nach 1727
P 804/46, Mey	986 Konzert G-Dur XV nach Telemann (?), Klavier	Nach 1727
P 804/3, Mey	896/2 Fuge A-Dur	Nach 1727
P 804/28, Mey	985 Konzert g-Moll XIV nach Telemann, Klavier	Nach 1727
P 804/35, Mey	983 Konzert XII g-Moll, Klavier	Nach 1727
P 804/37, Mey	949 Fuge A-Dur	Nach 1727
P 804/43, Mey	Anh 153 Sonate A-Dur für Violine (?) und Continuo	Nach 1727
P 804/48, Mey	563/2 „Imitatio“ h-Moll	Nach 1727
Ms. 3/1, Mey	639, „Ich ruf zu dir...“ (aus „Orgelbüchlein“)	Nach 1727
Ms. R 16/8, Mey	951a Fuge h-Moll	Nach 1727

Bach in Gräfenroda

An den ausgewählten Bach-Abschriften ist zu erkennen, dass Kellner nicht nur einfach sein Repertoire für die Orgel und das Klavier erweitern wollte, sondern er scheint anhand der Bach-Werke sein Selbststudium in der Komposition vorantreiben zu wollen.

Anhand der zahlreichen Bach-Abschriften ist Kellners Bemerkung glaubwürdig *„Mich verlangte nach der Bekanntschaft dieses vortrefflichen Mannes und wurde auch so glücklich, dieselbe zu genießen“*³. Das Kellner in Ohrdruf bei Bernhard Bach in den „Bach Freundeskreis“

³ Autobiographie von J.P.Kellner, 1754



aufgenommen wurde, ist nicht nur an diesen Abschriften, sondern ebenso an seinen zunehmenden Kontakten zu Bach-Schülern zu ersehen.

So schreibt Jacob Adlung aus Erfurt: „Kellner (Peter) ist Schulmeister oder Cantor in einem gothaischen Dorfe, Gräfenrode, am Thüringer Walde, und gehört unter die stärksten Spieler, wovon ich vielmals ein testis oculatus und auritus zu seyn bey mir und bey ihm Gelegenheit gehabt habe.“⁴

Interessant an Adlungs Bemerkung ist nicht nur das vielmalige Treffen, sondern insbesondere das Treffen in Gräfenroda. Hierbei kann es sich durchaus um Treffen des Bach-Freundeskreises in Gräfenroda handeln. Eine zufällige Durchreise von Adlung ist wegen der Abgeschiedenheit am Thüringer Wald eher unwahrscheinlich. Es ist deshalb auch nicht unmöglich, dass Bach bei so einem Treffen aus Arnstadt kommend mit dabei gewesen sein könnte.

Fast ein musikwissenschaftlicher Krimi

Es mag für Musikwissenschaftler oder engagierte Heimatforscher sehr frustrierend zu sein, wenn fest an ein historisches Ereignis geglaubt, aber einfach kein handfester Beleg hierfür gefunden werden kann.

Wie groß mag da die Verlockung sein etwas nach zu helfen?

Alle paar Jahre erscheint in der „Thüringer Allgemeine“ Arnstadt⁵ ein Artikel von Helmut Karl Abendroth, in der ein Dokument aus dem Jahr 1728 über einen Besuch Bachs in Gräfenroda erwähnt wird.

Ob Fälschung oder Echt, dieses Dokument ist nun selbst Teil der Gräfenrodaer Musikgeschichte und wird deshalb hier mit abgedruckt und besprochen.

Es soll sich um eine von Prof. G. Kraft aus Weimar angefertigte Übertragung einer Handschrift von Pfarrer Schneider vom 28. September 1728 handeln. Dieses teilt er Frau Dr. Niemeyer in Arnstadt in einem Brief mit.

Eine Kopie des Briefes will Herr Abendroth aus dem Nachlass von Frau Dr. Niemeyer aus Hamburg 2003 erhalten haben.

Kopie des Briefes von Dr. G. Kraft:

Sehr geehrte Frau Dr. Niemeyer!

Ich habe es nicht geglaubt aber Sie haben wieder einmal das Recht auf ihrer Seite. Leider muß ich mich entschuldigen, aber erst konnte ich nicht nach Gräfenroda und dann habe ich über die Seiten gesehen und ich muß sagen der Pfarrer Schneider hat eine Schrift, die kann man nicht lesen, aber der Inhalt ist ein Beweis, das unser Johann Sebastian Bach in Gräfenroda war. Ich bedanke mich herzlich bei ihnen. Ich habe auch heute nach Gräfenroda geschrieben und diesen Freunden mitgeteilt, die neuen Erkenntnisse, da ja der dortige Ortspfarrer mir das kleine Heft von Pfarrer Schneider von 1728 mit der Bemerkung geschenkt hat: „Das Geschriebene kann ja sowieso kein Schwein lesen“ -ich bin nun „das Schwein“ was es lesen konnte.

Für heute verbleibe ich mit besten Grüßen

Ihr G. Kraft

⁴ Adlung, Anleitung zu der musikalischen Gelahrtheit, Kapitel 16, § 361, S. 714

⁵ Letzter erschienener Artikel in der TA am 28.09.2013, Bach wandelte auf den Spuren der Ahnen

Übersetzung einer Aufzeichnung des Gräfenrodaer Pfarrers Jeremias Schneider, welche den Besuch von J.S. Bach in Gräfenroda, am „28. Sep“ 1728 beschreibt.

„Kellner war erst ein Jahr Kantor in Gräfenroda, davor war er es in Frankenhain, und hat er alle verrückt gemacht mit der Ankündigung der Herr Capellmeister Bach aus Leipzig würde in Leibesfülle, zu ihm, nach Gräfenroda kommen. Dafür wurde viel in der Kirche gesäubert und auch bei Kellners Wohnung. Dann war der große Tag. Herr Bach gelangte aus Gähren zu uns und wurde von mir, den Pfarrer Jeremias Schneider, vom Schuldiener Peter Nagel und von Herrn von Röder begrüßt. Wir gingen mit Capellmeister Bach in die Kirche, wo schon Kantor Schneider aus Zelle am Eingang stand. Als Bach in die Kirche getreten sey, ertönte die Orgel so laut, als würden Glocken erschallen. Unser Kantor Johann Peter Kellner intonierte eine Fuge zu b-a-c-h. Da blieb der Herr Bach im Gange stehen und war sprachlos. Nach dem Spiel begrüßte Bach den Kellner mit den Worten – Mein junger alter Freund in einer Umarmung. Über zwei Stunden tractierten die drei – Bach, Kellner und Schneider die Orgel. Dabei hatte ich in der Kirche angst, die Fenster machten mit Musik und die zwei Leuchter im Schiff schwangen mächtig. Nur ein Glück, Kellner hatte drei Treter für die Orgel an diesen Tag. Nach dem Orgelspiel war noch Zeit bis zum Festessen und Herr Bach fragte mich als Pfarrer ob es von seinen Uhrhahnen in Gräfenroda noch etwas zu sehen gäbe., da ja seine Vorfahren mit den Geschwistern um Hans Bach, Caspar Bach und Margarete Bach – Obentrot, ab 1504 hier angestammt sein, wie der Gährener Kantor Bach es aufgezeigt habe, oder von den alten Schriften war mir bekannt und so konnte ich Herrn Bach erzählen, das mir auch die drei Geschwister Bach bekannt sind und die Gräfenrodaer Bache auf ein Kind von Margarete Bach gingen bevor sie den Obendrot geheiratet und sechs Kinder hatte mit diesen, von denen Nachkommen in Bittstedt, Arnstadt, Langewiesen und Mansfeld leben. Die Nachkommen von dem Sohn der Margarete Bach – Jacob Bach lebten bis den 28. Jan. 1677 mit Jacob Bach in Gräfenroda. Ab da gibt es keine Bach mehr in Gräfenroda. Man könne noch das Grab und das Haus von den letzten Bach in Gräfenroda sehen. Bach lobte das schöne Wetter und sprach einen Gang zu den beiden Orten zu. So sah der Herr Bach das Grab von Jacob Bach auf den Friedhof und das Haus 20 im Anspiel beim Mühlgraben, wo der Jacob Bach im 1. Stock gewohnt. Herr Bach brachte seine Freude aus einmal im Orte zu sein, wo sein Urstamm seines Geschlechtes in Thüringen sei. Schon mit seinem Bruder wollte er, als er in Ohrdruf war, in die Urheimat seiner Vorfahren nach Gräfenroda und Wegmar, aber es fand sich keine Zeit dazu. So sei er froh, nicht nur Kellner heute zu besuchen, sondern auch den Ort, wo die Thüringer Bache ihre Wurzeln haben. Nach Wegmar will Herr Bach auch einmal um das Haus seines Urgroßvaters Hans Bach und die Untere Mühle, welche seinen Urgroßvater Veit gehört hat zu sehen. Veit ist der der auf den Zytringe beim Mehl mahlen gespielet hat. Beides soll noch vorhanden sein das etwas größere Haus und die Untermühle am Ortseingange von Wandersläben her. Herr Bach sprach, man soll doch mal alle Bache in Thüringen



aufschreiben, er wisse nicht wie viele es hier gäbe. Nach den Festessen am Nachmittag nach Viere verabschiedete sich Herr Bach. Kellner solle den Bach ja im nächsten Jahre besuchen, wenn er beim Händel in Halle sei. Die Tür für Johann Peter stehe bei Bach immer offen. Er bedanke sich für das ehrliche Orgelspiel und das köstliche Essen, aber auch dafür das er den Ort nun seines Urstammes kenne. Mit der Kutsche fuhr er nach der Zimmergasse in Arnstadt, wo auch Verwandte von ihm wohnten.“

28. Sep. 1728 Jeremias Schneider Pfarrer in Gräfenroda
Aufgeschrieben im Pfarrhaus auf dem Hofgutsgarten

Es ergeben sich so einige Fragen zu diesem Dokument.

Das Original dieses Dokumentes müsste sich demnach im Nachlass von Prof. Kraft befinden. Dieses ist aber nicht bekannt.

Es sind zahlreiche Ungereimtheiten in diesem Bericht zu finden. Nicht nur die romantische Vorstellung, dass wenn Bach Orgel spielt die Leuchter in der Kirche anfangen zu schwingen (1728 stand eine kleine romanische Kirche in Gräfenroda mit einer sehr kleinen, mit ca. 10 Register bestückten Orgel), hat Pfarrer Schneider bei Nachfrage von Bach tatsächlich den ganzen Gräfenrodaer Stammbaum der Bache im Kopf. Ganz zufällig werden alle Erkenntnisse der 1950er Jahre der Arnstädter Bachforscher aufgezählt, bis hin zum Datum von 1504. Warum es sich bei diesem Dokument aber um eine Fälschung handeln muss, ist gleich am Anfang zu ersehen. Kellner wird hier als „Kantor“ bezeichnet. Diesen Titel hätte Pfarrer Schneider nicht Leichtfertig verwendet, schon gar nicht für den *Substitutus* des Schulmeisters. Die Bezeichnung als Organist wäre da schon denkbarer. Den Titel Kantor hat Kellner erst um 1755 für seine Verdienste verliehen bekommen und war damit der erste Kantor Gräfenrodas. Der erwähnte Herr von Röder war 1728 für die umliegenden Dörfer noch nicht zuständig, da er erst nach 1728 das Rittergut in Geschwenda erwarb. Damaliger Besitzer war ein Herr von Lichtenberg.

Es stellt sich die Frage, wer diese Fälschung angefertigt und in Umlauf gebracht hat. Er stellt damit alle Forschungsergebnisse um Frau Dr. Niemeyer und Dr. Kraft in Frage. Alle Ergebnisse müssten auf ihrer Echtheit erneut anhand der Quellen untersucht werden.

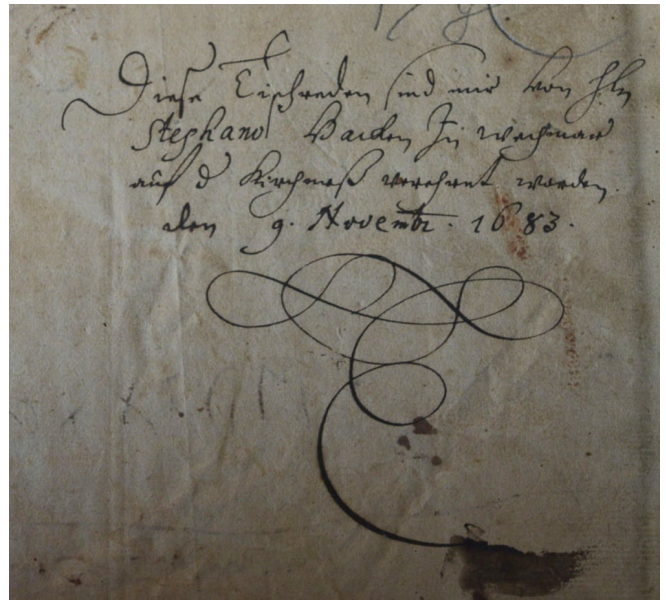
Dieses Dokument soll gleich zwei strittige Punkte belegen. Erstens - Bachs Aufenthalt in Gräfenroda und zum Zweiten - Gräfenroda als Ursprung von der Bach Ahnen.

In den Steuerlichten und Kirchenbüchern finden sich die Bache tatsächlich um 1500 bis 1677. In der Zeitschrift „Heimat=Glocken“⁶ Nr. 15 und 16 aus dem Jahr 1932, veröffentlicht Kirchenmusikdirektor E. Lux aus Ohrdruf einen Artikel über alle bekannten Bache aus Gräfenroda. Interessant war für mich die Bemerkung: „...Es ist in meinem Heimatsorte längst bekannt gewesen, daß es bis nach dem dreißigjährigen Kriege den Familienstamm Bach als Einwohner aufzählen konnte und daß der lange Krieg mit Hungersnot und Pest auch die verschiedenen Bachfamilien völlig hinweggerafft habe. Mein Vater, der dort an die 50 Jahre ein echter, rechter Kantor

alter Zeit war, hat mir öfter erklärt, die Bache stammten alle ursprünglich aus Gräfenroda. Wie er zu solcher Behauptung kommen konnte, ob sie örtliche Überlieferung war, ist mir leider unbekannt geblieben. Was ist geschichtlich Wahres dran?..“

Der Vater, Johann Jakob Lux, war von 1854 – 1895 Organist und dann Kantor in Gräfenroda. Also war schon im 19. Jahrhundert die These im Umlauf, dass die Gräfenrodaer Bache in enger Verwandtschaftlicher Beziehung zu den Wechmarer Bachen standen. Darum sind besonders Dokumente von Interesse, die eine enge Beziehung der Wechmarer und der Gräfenrodaer Bache nahelegen.

So ist im Kirchenarchiv Gräfenroda eine großes wertvolles Buch aus dem Jahr 1572 „Christliche nützliche Tischreden Doctoris Martini Lutheri“ erhalten mit Widmung: „Diese Tischreden sind mir von Herrn Stephano Bachen in Wechmar auf der Kirchmeß verehret worden. 9. Nov. 1683“



Abgesehen von diesem Hinweis einer Beziehung der Bache aus Wechmar nach Gräfenroda, fällt in den Kirchenbüchern und Steuerlisten das gleiche ausgeübte Bäckerhandwerk und Bache als Mühlenbesitzer oder Mühlenpächter auf.

Aus den Archiven Elgersburg

**Auftrag W. Rink:
Nachforschungen⁷ Pfarrer-Ehepaar Johann Gottlieb
Schneider und
Euphrosenia Margarethe geb. Kellner
(1. Tochter von J. P. Kellner)**

- 1) **Heiratsurkunde**
Heirat am 26. August 1749 in Gräfenroda.
- 2) **Amtsantritt Pfarrer Johann Gottlieb Schneider in
Elgersburg**

⁶ Kirchenarchiv Gräfenroda

⁷ Kirchenbuch Geraberg, Elgersburg, manebach 1666-1761



Der Amtsantritt von Pfarrer Johann Gottlieb Schneider in Elgersburg erfolgte zwischen dem 28.10. und 04.11.1748 – also vermutlich zum 01. November 1748. Dies ist belegt durch die Eintragung „A Pastore Jo. Gottlieb Schneider“ im Hochzeitsregister, Geburts- und Todesregister sowie im Sterbebuch

3) Geburten

3.1. Johann Karl Schneider

Geboren: 20.12.1750 (Kirchenbuch Geraberg, Elgersburg, Manebach 1666-1761)

Taufpaten: 1) Johann Peter Kellner (Organist und Schuldiener zu Gräfenroda, Großvater)

2) Elisabeth Dorothea Schneider (Großmutter)

Gestorben: 03.01.1751 - 11 Tage

3.2. Johann Ludwig Schneider

Geboren: 07.05.1752

Taufpaten: 1) Ludwig Heinrich Schneider (fürstl.-sächs. Sekretarius, Bruder)

2) Johann Ludwig Schneider (fürstl. Sächsischer Hofjäger zu Gotha, Bruder)

3) Sophia Elisabeth Stolz (Witwe, Schwester zu Geschwenda) – welche abwesend. So vertraten ihre Stelle:

1) Johann Jakob Wolfram (Generalvoctuarius allhier)

2) Ludwig Heinrich Kellner (theolog. Candedatuer zu Gräfenroda, der Kindsmutter Bruder)

3.3. Heinrich Christian Jakob Schneider

Geboren: 01.08.1754

Taufpaten: 1) S.T. Heinrich Christoph Zahn (Pfarrer zu Gera) – gemeint ist hier Geraberg!

2) Elisabeth Christina, geb. Böttner, Herrn Joh. Jakob Kirchner's (Pfarrer zu Tannroda) Eheliebste, in deren Abwesenheit aber ihre Schwester Jungfer Antonietta Charlotte Böttner

3) Joh. Jakob Gundermann (F.P. Oberförster zu Dörrberg)

4) Amtswechsel

Vermutlich zum 01.10.1758 übernahm Pfarrer Heinrich Ferdinand Siegmund Grosch die Pfarrstelle in Elgersburg. Belegt ist das durch einen Eintrag im Sterberegister nach dem 15.09.1758 „A Pastore Heinrich Ferdinand Siegmund Groschio“

Pfarrer Schneider tat also vermutlich 9 Jahre und 11 Monate Dienst in Elgersburg. Über den weiteren Verbleib des Pfarrer-Ehepaars Schneider geht nichts aus den Büchern in Elgersburg hervor.

Weitere Informationen aus „Kirchen und Schulenstaat im Herzogthum Gotha“⁸ zu Elgersburg

1749 Ordination von Johann Gottlieb Schneider in Elgersburg Sonntag Laetare.

1758 übernahm Pfarrer Schneider die Pfarrstelle in Wölfis.

Schuldiener zur Pfarramtszeit von Pfarrer Schneider in Elgersburg war Johann Georg Rin(c)k⁹. Er übernahm die Stelle seines 1749 verstorbenen Vaters Johann Peter Rinck. Johann Peter ist am 1. Juni 1686 in Frankenhain als Sohn des dortigen Schulmeisters geboren. Nach dem Tod des Vaters wurde er von seinem Patenonkel Johann Peter Nagel in Gräfenroda ausgebildet. 1711 übernahm Johann Peter Rinck die Schulmeisterstelle in Elgersburg. Sein 1726 geborener Sohn Johann Georg, wurde in der Musik von dem Ilmenauer Organisten Johann Balthasar Gleichmann ausgebildet und im Anschluss von „preußischen Soldaten mit Gewalt hinweggenommen“. Er hat in der Garnison Breslau gestanden. Nach Beendigung seiner Soldatenzeit wurde er Schreiber in Pretsfeld im „Bayreuthischem“. 1749 übernahm er die Schulmeisterstelle seines Vaters und heiratete 1750 Barbara Elisabeth Hofmann.

Damit ist es erwiesen, dass sich der Vater des Bekannten Komponisten Christian Heinrich Rinck und Johann Peter Kellner persönlich kannten. Spätestens zur Taufe von Johann Carl Schneider im Dezember 1750 haben sie sich persönlich getroffen.

Von Georg Rinck ist eine Motettensammlung erhalten geblieben. Leider sind alle Werke ohne Angaben des Komponisten. Enthalten ist u.a. eine Variante der Kellner-Motette „Nichts ist schöner als Geduld“.



Kirche und Pfarrhaus zu Elgersburg

Korrektur Kellner-Kurier Nr. 8

Bach und Kellner, Teil 4, Seite 7, erster Satz muss der Ort Frankenhain statt Friedrichroda lauten.

Impressum

Kellner-Kurier der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft
Nr. 9, April 2015

Foto: S. 1 Renate Wagner, S. 2 (?), S. 7 P. Harder

Redaktion: Rotraut Greßler, P. Harder,
Dr. Wolfram Rink

⁸ Johann Georg Brückner, Sammlung verschiedener Nachrichten zu einer Beschreibung des Kirchen und Schulenstaats im Herzogthum Gotha, 1753

⁹ In den Quellen tauchen verschiedene Schreibweisen des Namens Rink auf: ck, k, gk

Präludium a-Moll

Präludium und Fuge a-Moll (hier nur das Präludium) von Joh. Peter Kellner, eine vermutlich frühe Komposition um 1728?
Handschrift bis um 2000 in Leipzig Musikbibliothek, heute Privatbesitz.

The image displays a musical score for a prelude in A minor, measures 1 through 80. The score is written for piano in 3/8 time. It consists of ten systems, each with a treble and bass staff. The key signature has one flat (B-flat). The piece begins with a treble staff melodic line and a bass staff accompaniment. The melody features a mix of eighth and sixteenth notes, often beamed together. The bass line provides a steady accompaniment with eighth notes and occasional rests. Measure numbers 8, 15, 22, 29, 36, 43, 50, 57, 64, and 71 are clearly marked at the start of their respective systems. The piece concludes with a fermata over the final note in measure 80.